

# Ergebnisbericht

## Meinungsumfrage „Bistum Zürich / Bistum Urschweiz“ März 2016

---



**BISTUM CHUR**  
DIOCESI DI COIRA  
UESTGIU DA CUERA

---

ZHAW  
Zentrum für Human Capital Management  
Dr. Andrea Müller

10.05.2016

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
Summary .....	3
1. Ausgangslage .....	4
2. Ablauf, Rücklauf und Stichprobe der Umfrage .....	4
3. Analyse der Umfrageergebnisse und Auswertungsmethodik .....	5
4. Ergebnisse der Umfrage .....	6
4.1. Ergebnisse insgesamt .....	6
4.2. Unterschiede in den Ergebnissen nach Regionen .....	10
5. Zusätzlich genannte Argumente .....	11

## Summary

Die durch das Bistum Chur veranlasste Meinungsumfrage wurde von den Mitarbeitenden des Bistums positiv aufgenommen, dafür spricht die hohe Beteiligung an der Umfrage. Knapp die Hälfte der angeschriebenen Mitarbeitenden nutzten die Chance, ihre Argumente für oder gegen die Schaffung eines allfälligen „Bistum Zürich“ bzw. eines „Bistum Urschweiz“ mitzuteilen.

Als Hauptargumente für die Schaffung eines Bistums Zürich wurden genannt, dass der kulturellen Vielfalt besser Rechnung getragen werden kann und die Region als gegenwärtiges Zentrum und Metropole wertgeschätzt würde.

Gegen die Schaffung eines Bistums Zürich sprechen aus Sicht der Befragten vor allem Bedenken hinsichtlich des Schlechterstellens der anderen Regionen in finanzieller und personeller Hinsicht sowie die Unsicherheit über ein mögliches Bischofswahlrecht.

Als Hauptargumente für die Schaffung eines Bistums Urschweiz wurden die gemeinsame Kultur und Mentalität der Region, die Distanz zu Chur und die Übersichtlichkeit eines kleineren Bistums genannt.

Gegen die Schaffung eines Bistums Urschweiz sprechen aus Sicht der Befragten vor allem erwartete Schwierigkeiten in finanzieller Hinsicht und die Unklarheit, welche Regionen genau zu dem Bistum gehören sollten.

Die Argumente der Mitarbeitenden aus den drei Regionen des jetzigen Bistums Chur unterscheiden sich dabei kaum.

Unabhängig von den gestellten Fragen wurden einige zusätzliche Vorschläge zur Diskussion gestellt, welche eine gesamtschweizerische Lösung fordern oder eine Umbenennung des Bistums betreffen.

Von einem Viertel der Befragten wurde explizit aufgeführt, dass es keine Argumente für eine Gründung neuer Bistümer gäbe.

## 1. Ausgangslage

Das Zentrum für Human Capital Management (ZHCM) der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) führte für das Bistum Chur eine Meinungsumfrage bei dessen Mitarbeitenden durch. Mit der Umfrage bei den Mitarbeitenden sollen die Hauptargumente für oder gegen die Schaffung eines allfälligen „Bistums Zürich“ bzw. eines „Bistums Urschweiz“ eruiert werden.

Es handelt sich um eine interne Umfrage, bei der die Teilnehmenden ihre Argumente frei zum Ausdruck bringen konnten. Die Umfrage wurde bei den aktiven Seelsorgenden im Bistum, bei den Kadermitarbeitern, in Beratungsgremien des Bistums, bei den Ordensgemeinschaften sowie im Bistum tätigen Kirchgemeindepräsidenten durchgeführt.

## 2. Ablauf, Rücklauf und Stichprobe der Umfrage

Die Umfrage fand mittels eines Online-Fragebogens statt, welcher nach Absprache mit dem Bistum Chur durch das ZHCM erstellt wurde. Das Bistum Chur erhielt den Link zum Online-Fragebogen und versandte diesen an seine Mitarbeitenden. Zusätzlich wurde einigen Mitarbeitenden die Papierversion des Fragebogens inkl. eines Rückantwortcouverts (adressiert an die ZHAW) zur Verfügung gestellt.

Der Fragebogen enthielt vier offene Fragen:

- *Welche Gründe sprechen aus Ihrer Sicht für ein Bistum Zürich, welche dagegen?*
  - Bitte notieren Sie Ihre Hauptargumente dafür.
  - Bitte notieren Sie Ihre Hauptargumente dagegen.
- *Falls ein Bistum Zürich gegründet werden sollte, was würde aus Ihrer Sicht für oder gegen die zusätzliche Errichtung eines Bistums Urschweiz sprechen?*
  - Bitte notieren Sie Ihre Hauptargumente dafür.
  - Bitte notieren Sie Ihre Hauptargumente dagegen.

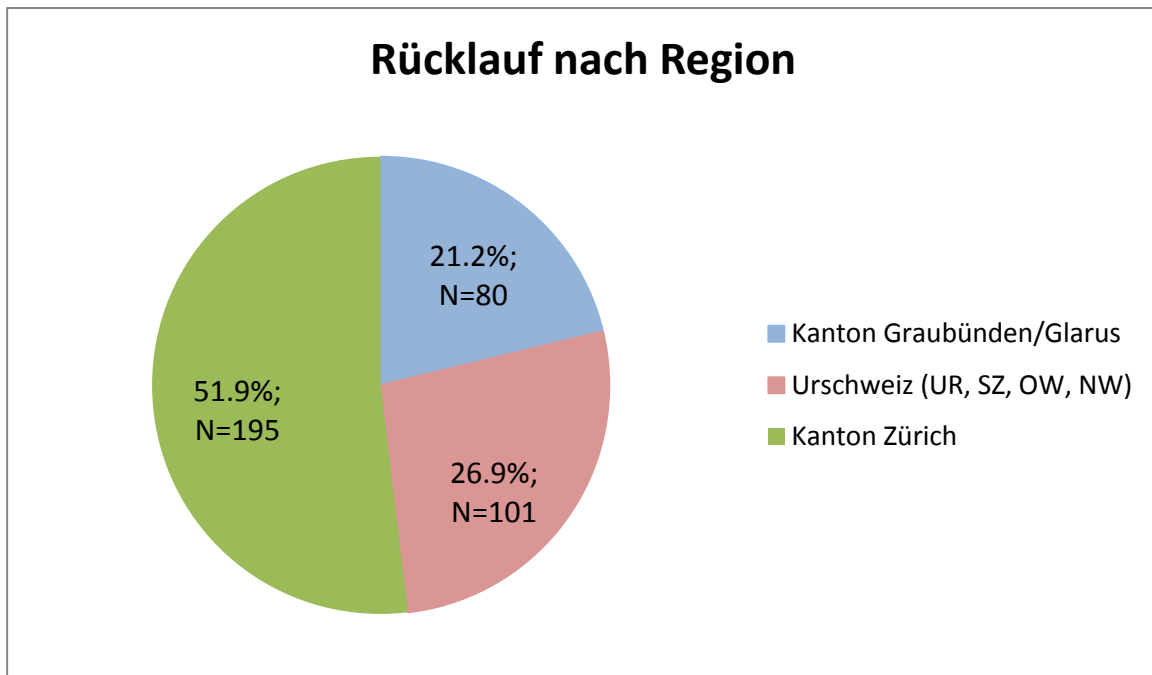
Zusätzlich wurde die Standortregion der Befragten erhoben. Diese Angabe war verpflichtend:

- *Bitte geben Sie an, in welcher Region des Bistums Sie arbeiten.*
  - Kanton Graubünden/Glarus*
  - Urschweiz (Kanton Schwyz/Uri/Obwalden/Nidwalden)*
  - Kanton Zürich*

Die Umfrage fand in der Zeit vom 07. – 24.03.2016 statt.

Insgesamt beteiligten sich ca. 50 Prozent der kontaktierten Mitarbeitenden an der Umfrage. Ausgewertet werden konnten 355 Online-Antworten und 21 schriftlich ausgefüllte Fragebögen – insgesamt beträgt der Rücklauf damit 376 Fragebögen.

Der Rücklauf der Antworten aus den drei unterschiedlichen Regionen verteilt sich proportional zur Anzahl der Mitarbeitenden in den Regionen. Die Ergebnisse können somit als repräsentativ eingestuft werden. Die folgende Grafik gibt Auskunft über Anzahl und Verteilung der Rückläufe nach Region.



### 3. Analyse der Umfrageergebnisse und Auswertungsmethodik

Bei der Meinungsumfrage handelt es sich um eine qualitative Befragung. Aufgrund der Grösse der Stichprobe lassen sich jedoch auch Quantifizierungen vornehmen. Diese ermöglichen es, Aussagen über die Häufigkeiten der genannten Argumente zu geben.

Die Methode der Wahl zur Auswertung qualitativer Daten ist die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring<sup>1</sup>. Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring bietet die Möglichkeit einer regelgeleiteten und methodisch kontrollierten Auswertung qualitativer Daten. Der Vorteil dieses Verfahrens liegt darin, qualitative und quantitative Analyseschritte miteinander zu verbinden. Die qualitative Inhaltsanalyse folgt einem systematischen Ablaufmodell, bei dem das – zu entwickelnde – Kategoriensystem das Kernstück bildet. Die Kategorien bilden jeweils eindeutige, abgrenzbare Textinhalte, im vorliegenden Fall Argumente. In einem weiteren Schritt werden Kodierregeln definiert. Diese Regeln dienen der Zuordnung von Textstellen zu den jeweiligen Kategorien in Abgrenzung zu thematisch verwandten Kategorien. Nach Abschluss der Kodierung aller eingegangenen Antworten ist eine Quantifizierung der kodierten Kategorien möglich.

<sup>1</sup> Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (11., aktual. u. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.

## 4. Ergebnisse der Umfrage

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Meinungsumfrage zusammenfassend berichtet. Dabei werden zunächst die Ergebnisse insgesamt aufbereitet. Danach wird auf Besonderheiten im Antwortverhalten für die drei Regionen eingegangen. Es werden jeweils die genutzten Hauptargumente wiedergegeben und in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit der Nennung angegeben.

### 4.1. Ergebnisse insgesamt

Generell konnten mehr Argumente für oder gegen die Gründung eines Bistum Zürich ermittelt werden als für oder gegen die Gründung eines Bistums Urschweiz. Insgesamt wurden dabei mehr und inhaltlich vielfältigere Argumente gegen die allfällige Gründung eines Bistums Zürich angeführt.

Die folgende Auflistung zeigt die *Hauptargumente*, welche mehrheitlich für ein *Bistum Zürich* genannt wurden, in absteigender Häufigkeit auf:

- Bischof vor Ort sinnvoll für Identifikation der Gläubigen
- Interessen und Anliegen der städtischen Bevölkerung werden besser vertreten
- Zahl der im Kanton wohnhaften Katholiken
- Zürich ist aktuelles Zentrum des Bistums
- heutiges Bistum Chur ist zu gross für einen Bischof
- Grösse des Kantons, hinsichtlich Fläche und wirtschaftlicher Potenz

Demnach sehen die Befragten den Hauptvorteil eines allfälligen Bistums Zürich darin, dass der kulturellen Vielfalt in der urbanen Region Zürich besser Rechnung getragen werden kann. Sie sehen in einem Bischof vor Ort die Möglichkeit, dass sich einerseits Gläubige ernster genommen fühlen und andererseits die besonderen pastoralen Herausforderungen besser bewältigt werden können.

Etwas weniger häufig, von etwa einem Viertel der Befragten, wurden die folgenden Argumente genannt:

- ggf. Nutzen für Ökumene, Offenheit und Toleranzgedanke
- Zürich hat sich zur Metropole mit weltweiter Vernetzung entwickelt, woraus sich andere Fragestellungen ergeben
- administrative Vorteile durch mehr Übersichtlichkeit
- Befriedung des andauernden innerkirchlichen Streits
- Kanton Zürich würde katholisch aufgewertet

Weitere Argumente für ein Bistum Zürich, aber mit geringerer Häufigkeit, waren:

- gut ausgebautes Generalvikariat ist vorhanden
- grössere Akzeptanz von Seiten des Staates
- bräuchte keine Weihbischöfe mehr
- keine natürliche Verbindung zwischen Chur und Zürich

Als *Hauptargumente*, gegen ein *Bistum Zürich* wurden in absteigender Häufigkeit von den Befragten mehrheitlich die folgenden Argumente verwendet:

- Restregionen werden stark geschwächt, sind nicht überlebensfähig
- personelle Schwierigkeiten für andere Kantone
- in Fragestellen der kirchlichen Solidarität
- Möglichkeit für verschiedene pastorale Herausforderungen geht verloren
- Frage der Bischofswahl bzw. kirchenrechtlichen Stellung unklar
- Vielfalt hinsichtlich theologischer Diskussionen und für Austausch geht verloren
- hohe Kosten für eine Neustrukturierung

Die Befragten nutzen mehrheitlich drei Argumente gegen die allfällige Gründung eines Bistums Zürich: Neben den Bedenken aus finanzieller und personeller Sicht wurde betont, dass eine Bistumsgründung nur als sinnvoll angesehen wird, wenn auch das Bischofswahlrecht besteht.

Etwas weniger häufig, von etwas mehr als einem Viertel der Befragten, wurden die folgenden Argumente genannt:

- wider dem Zeitgeist, Synergieeffekte zu nutzen und zu verschlanken
- Zahl der Gläubigen geht tendenziell zurück
- jetzige Situation funktioniert gut; gute regionale Präsenz mit Generalvikariat

Weitere Argumente gegen ein Bistum Zürich, aber mit geringerer Häufigkeit, waren:

- theologische Einseitigkeit im Denken wird forciert
- Vermehrung von Administration
- Verlust von jetzigen Privilegien
- Schwächung der Theologischen Fakultät in Chur
- Bistum Chur ist eine kompakte Einheit

Als *Hauptargumente* für ein *Bistum Urschweiz* wurden in absteigender Häufigkeit die folgenden Argumente verwendet:

- Region mit ähnlicher Tradition, Mentalität und Kultur
- sinnvolle Einheit; ein wirklich zusammengehöriges Gebiet (auch historisch)
- Verbundenheit mit Chur ist schwach ausgeprägt
- Bistumsleitung näher bei den Gläubigen
- Kürzere Wege zwischen Bistumsleitung und Pfarreien

Demnach existieren zwei Hauptargumentationslinien für die Gründung eines Bistums Urschweiz: Erstens wird die gemeinsame, eher ländlich geprägte Kultur und Mentalität der Region betont – auch in der Distanz zu Chur. Zweitens wird die Übersichtlichkeit eines kleineren Bistums als Vorteil gesehen, weil damit kürzere Wege und eine grössere Nähe zur Bistumsleitung einhergehen.

Etwas weniger häufig, von etwa einem Fünftel der Befragten, wurden die folgenden Argumente genannt:

- Administrative Vorteile durch mehr Übersichtlichkeit
- Gleichbehandlungsprinzip
- Unabhängigkeit von Chur
- Entscheidungen einfacher und tragfähiger

Weitere Argumente für ein Bistum Urschweiz, aber mit geringerer Häufigkeit, waren:

- Vergleichbare geografische Grösse der Bistümer
- von Katholikenzahl her vertretbar

Insgesamt wurden in der Meinungsumfrage hinsichtlich Häufigkeit und inhaltlicher Varianz am wenigsten Argumente für ein Bistum Urschweiz erfasst.



Als *Hauptargumente gegen ein Bistum Urschweiz* wurden in absteigender Häufigkeit die folgenden Argumente verwendet:

- Unklarheit darüber, welche Kantone einbezogen sind
- alleine nicht lebensfähig und zu klein
- finanziell nicht überlebensfähig

Neben den Bedenken in finanzieller Hinsicht wurde vor allem damit argumentiert, dass unklar sei, welche Regionen genau zu dem Bistum gehören sollten – etwa auch Luzern und Zug oder ob eine Angliederung an Zürich sinnvoll ist.

Etwas weniger häufig, von etwa einem Viertel der Befragten, wurden die folgenden Argumente genannt:

- Probleme bei Priesterrekrutierung
- wider dem Zeitgeist, Synergieeffekte zu nutzen und zu verschlanken
- Vermehrung der Administration
- Frage nach dem Bischofsitz wäre schwer zu entscheiden; kein geografisches Zentrum
- Vielfalt geht verloren
- Innerschweizer haben sich selbst dagegen ausgesprochen

Weitere Argumente gegen ein Bistum Urschweiz, aber mit geringerer Häufigkeit, waren:

- Überregionale Zusammenarbeit erschwert
- wäre keine Veränderung zur aktuellen Situation

In den Argumentationen der Befragten war zudem auffallend, dass häufig aufgeführt wurde, es gäbe „keine“ Argumente betreffend der gestellten Fragen. Eine detailliertere Auswertung dazu erfolgt getrennt nach den drei Regionen im folgenden Abschnitt.

## 4.2. Unterschiede in den Ergebnissen nach Regionen

Generell nutzen die Befragten aus den drei unterschiedenen Regionen identische Argumente. Lediglich die Häufigkeit der Nennungen unterschied sich minimal.

So betonen Befragte, die derzeit in der Region Graubünden/Glarus arbeiten, eher die Schwächung des verbleibenden Bistums Chur als die Befragten aus den beiden anderen Regionen.

Befragte in der Region Urschweiz nutzen noch häufiger das Argument der ähnlichen Mentalität und Kultur und der sich daraus ergebenden Verbundenheit bzw. geringeren Verbundenheit mit Chur.

Befragte aus der Region Zürich nennen noch häufiger die Stellung von Zürich als Metropole und gegenwärtiges Zentrum des Bistums als die Befragten aus den beiden anderen Regionen.

Da es auffallend häufig Antworten dahingehend gab, dass es „keine“ Argumente oder „nichts“ gäbe, was für eine Neugründung der Bistümer spreche, wurde dazu eine gesonderte Auswertung vorgenommen. Die folgende Tabelle gibt die prozentuale Nennungshäufigkeit dieser Kategorie je Region und gestellter Frage wieder.

Region	Antworten „keine“/„nichts“ je Frage in Prozent der Nennungshäufigkeit			
	für Bistum Zürich	gegen Bistum Zürich	für Bistum Urschweiz	gegen Bistum Urschweiz
Kanton Graubünden/Glarus	26	8	35	4
Urschweiz	24	2	15	6
Kanton Zürich	10	12	28	12

Das heisst, je ein Viertel der Befragten aus den Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden sehen keine Gründe, welche für die Gründung eines Bistums Zürich sprechen. Analog antworten 10 Prozent der Befragten aus dem Kanton Zürich.

## **5. Zusätzlich genannte Argumente**

Etwa zwei Drittel der Befragten nutzen die Meinungsumfrage, um zusätzliche Argumente festzuhalten. Es handelt sich dabei um Argumente, welche nicht unmittelbar einer der vier gestellten Fragen zugeordnet werden können und generelle Anmerkungen und Wünsche zur aktuellen Situation im Bistum Chur betreffen.

Mehrfach notiert wurde, dass eine Neugründung von Bistümern als Gesamtschweizer Problematik intensiver diskutiert werden müsse, auch inklusive der theologischen Ausbildungsstätten.

Häufig wurde argumentiert, dass nicht aufgrund von emotionalen Gründen, etwa der Ablehnung von Personen, über die Neugründung von Bistümern gesprochen werden sollte.

Ein weiteres Argument betraf den Gegenvorschlag zu einer Bistumsneugründung, dahingehend, lediglich den Sitz des Bischofs von Chur nach Zürich zu verlagern und das Bistum in „Bistum Chur-Zürich“ umzubenennen.

Vereinzelt wurde auch angeführt, dass der Zeitpunkt für einen Neuanfang jetzt günstig sei.

Zudem betonten mehrere Befragte, dass es ihnen wichtig erscheine, dass Bistümer nicht zu klein werden und dem „Kantönligeist“ kein Vorschub geleistet werden sollte.

Deutlich wurde durch mehrere Befragte vertreten, dass eine derart wichtige Angelegenheit ausführlich in den kirchlichen Gremien diskutiert werden müsse und auch die Gläubigen direkt zu befragen seien.